

Auszug aus der Festschrift

"300 Jahre Markgrafenkirche "Zum Heiligen Kreuz Aha " 1722 - 2022"

Die Kirche

Der Ort Aha wird erstmals in einer Urkunde aus dem Jahr 1223 erwähnt, in der über einen Streit zwischen Pfarrer Ulrich in Aha und dem Ritter Burkhard von Immeldorf um das Patronatsrecht an der Kapelle zu Pflaumfeld berichtet wird. Daraus ist zu schließen, dass es bereits damals eine Gemeinde und Kirche in Aha gab.

Wann eine erste Kirche in Aha gebaut wurde, ist nicht überliefert, jedoch reichen ihre Wurzeln schon in sehr frühe Zeit zurück.

Die Kirche in ihrer heutigen Gestalt geht auf den Neubau zurück, der unter dem Ansbacher Markgrafen Wilhelm Friedrich in den Jahren 1721/22 geschaffen wurde. Obwohl quellenmäßig nicht gesichert, scheint Gabriel de Gabrieli für die Pläne verantwortlich zu sein. Das hängt damit zusammen, dass die Kirche von Aha nahezu den gleichen Grundriss wie die 1713 erbaute Kirche St. Michael in Thalmässing hat, die eindeutig ein Bau de Gabrielis ist. Nun übernahm der ehemalige Thalmässinger Pfarrer Simon Ferdinand Meidenbauer 1721 die Pfarrei Aha, so dass es einleuchtend ist, dass er die Pläne mitbrachte und die Kirche dann unter dem damaligen Hofbaumeister Karl Friedrich von Zocha nach diesen ausgeführt wurde. Dabei verlängerte man das Langhaus. Der Turm mit seinem dreigeschossigen Kuppelhelm erhielt seine jetzige Gestalt 1746-1753 unter dem Baumeister Johann David Steingruber.

Lange Zeit wurde die Kirche Steingruber zugeschrieben, doch ist dies aus zeitlichen wie kunstgeschichtlichen Gründen unwahrscheinlich. Pfr. Guth weist darauf hin, dass Steingruber 1721/22 erst 19 Jahre alt war, vom Baustil her gehört die Kirche noch in die frühe Phase der markgräflichen Kirchen.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis, den 20. September, dem Sonntag nach dem Fest der Kreuzerhöhung (14.9.) wurde die Kirche feierlich eingeweiht. Dies hat sicher mit dem Namen der Kirche „Zum Heiligen Kreuz" zu tun, der schon für den Vorgängerbau belegt ist. Die Baukosten beliefen sich auf 6.665 Gulden, wobei das Bauholz vom Markgrafen gespendet wurde und viele Bauern der Umgebung den Bau unterstützten.

Kunstgeschichtlich ist unsere Kirche im Übergang zwischen dem Gabrielischen Barock und dem französisch geprägten Stil von Zochas zu sehen. Schelker schreibt in seinem Buch über den Kirchenbau im 18. Jahrhundert (S. 274): „Im Gegensatz zu den Bayreuther und Nürnberger Architekten, die aus dem Norden oder aus Franken kamen, war am Anfang des 18. Jh. der Architekt im Ansbachischen ein Italiener, nämlich Gabriel de Gabrieli. Entsprechend seiner Ausbildung in Wien war auch die Architektur, die er im protestantischen Ansbach vertrat. Der von Gabrieli geprägte Langhaustyp, mit westlichem geradem Schluss und leicht eingezogenem Ostchor, an dem ein Ostturm angehängt wurde, wie z. B. 1712 in Thalmässing von ihm errichtet, fand seine Nachläufer auch später in den von den französisch gebildeten Architekten, z. B. mit der von C. F. v. Zocha errichteten Langhauskirche in Aha auf fast identischem Grundriß.“

Das markgräfliche Wappen

Das markgräfliche Wappen über dem Hauptportal stammt aus dem Entstehungsjahr. Es wurde 1975 abgenommen und liebevoll restauriert.

Die linke Seite zeigt das Wappen des Markgrafen Wilhelm Friedrich von Ansbach, das rechte das der Markgräfin Christine Charlotte von Württemberg, Tochter des Herzogs Friedrich Karl von Württemberg. Beide waren es, die den Bau der Kirche maßgeblich unterstützt haben, aber auch durch das Wappen ihre Herrschaftsansprüche deutlich machten. Somit kann unsere Kirche zurecht als „Markgrafenkirche“ bezeichnet werden, auch wenn ein Kennzeichen, der sog. Kanzelaltar, fehlt. Solche Kanzelaltäre sind erst in späterer Zeit üblich geworden, erstmals in unserer Region in der Kirche von Wald.